

142484 142928
186180 186369
918 3170 4856
176 36048 45294
869 82545 86270
113990 114589
147760 151824
17638 17959
45730 50035
71855 72459
114428 128790
185430 185765

Nr. 31.

Mittwoch, 9. Februar (Apollonia.)

1887.

Neu-Gravenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neu-Gravenbroich 1 Mark 75 Pfg. — 17½ Sgr.
außerhalb an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: H. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neu-Gravenbroich.
Expedition: Neu-Gravenbroich.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 6-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. — 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Inskribiertes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neu-Gravenbroich am 9. Februar.

Ia. Hef. Winterweizen (neuer)	17 60	Hofer	11 60
IIa. Englisch. u. Sommerweizen	16 40	Naps 1. Qual.	—
IIIa. do. do. 15 90		2. Qual.	—
Landroggen neuer 1. „ 13 80		Kveet	—
2. „ 12 80		Kartoffeln	4
Wintergerste 1. Qual. 15		Heu per 500 Rilo	36
2. „ 14		Woggenstroh a 500 Rilo	30
Preise unverändert.			
Rübsil per 100 Rilo in Partien von 100 Ctr.	47 50		
Rübsil per 100 Rilo faßweise	49		
Gereinigt Del per 100 Rilo 3. — M. höher als Rübsil.	—		
Preßsaft per 1000 Rilo	114		
Kleien per 50 Rilo	4 60		
Rübsil und Kuchen unverändert.			

Papst und Centrum.

Die Presse des Knobloch-Bundes bemächtigt sich vergeblich, aus der Jacobinischen Note Capital für ihre Zwecke zu schlagen. Die Norddeutsche Allg. Ztg., das Ranzlerblatt, sucht die Führer des Centrums bei den Mitgliedern desselben als „Unterthänige“ des ersten päpstlichen Schreibens zu denunziieren. Das entspricht der angeborenen Denunciationslust der Reptile, es zieht aber nicht, denn nur Ehrlose — und das sind unsere Centrumsführer nicht — hängen vertrauliche Mittheilungen an die große Glocke. Ebenso ist der Vorwurf unbegründet, daß man den Centrumsmitgliedern „nicht die Freiheit“ für das Septennat zu stimmen, eingeräumt habe. Wer dagegen gestimmt hat, hat das nach seiner Überzeugung gethan. Andere Zettel, in Folge der Note bereits gestrichenen, Windthorst's Ansehen untergraben. Nun, wer den begeisterten Empfang, den Dr. Windthorst gestern in der großen Kölner Versammlung fand, gesehen hat, der weiß, daß das Gegenstück der Fall ist. Das kath. Volk weiß, daß die Führung Windthorst's gerade jetzt uns notwendiger ist, als je. Die „Berle“ lassen wir nie und nimmer. Andere falsche Propheten gehen noch weiter und meinen, jetzt sei gar die „Grundlage für die Politik des Centrums“ erschüttert. Natürlich

ist eine solche Tollenhäuserbehauptung nur möglich bei Ver-
schönerung des Abschlusses der Note, worin das Centrum
für alle absehbare Zukunft als absolut notwendig erklärt
wird. Mit Recht bezeichnete gestern auch Windthorst diese
Nothwendigkeitserklärung als die beste „Wahlparole“ für das
Centrum. Ist das Centrum notwendig, und das sagt kein
„Eeringer“ als Leo XIII., so muß dafür gesorgt werden, daß
es in solcher Stärke erscheint, um seine hohe Aufgabe er-
füllen zu können. Daher liegt in dem päpstlichen Document
ausdrücklich der Rath, nur für solche kath. Candidaten zu
stimmen, welche voll und ganz dem Centrum beitreten: Selbst-
verständlich sind somit durch den Papst alle sogen. Staats-
katholikencandidaturen verurtheilt. Väterlich ist die weitere
Behauptung, der Papst mahne „von jeder Opposition gegen
die Politik Bismarck's“ ab. Warum sagt man nicht lieber
sofort: Der Papst hat Bismarck's Politik für die Vergangen-
heit und alle Zukunft den Segen ertheilt? In Wirklich-
keit hat der Papst nur einen „Wunsch“ ausgedrückt, einen
„Rathschlag“ ertheilt und es den Centrumsführern überlassen,
zu erwägen, ob die Ausführung und Befolgung möglich ist,
dieses war unmöglich, denn, fürs Septennat stimmen, wäre
ein Wortbruch gegenüber den Wählern gewesen und zu
einem Wortbruch zu empfehlen ist sicher der Papst der Aller-
legte. Am ehesten wird der Auslegung des Document's hat
es natürlich die culturkämpferische „Post“. Sie meint, wer A-
sage müsse auch B sagen und der Papst müsse nun auch „die
katholische Hierarchie von jeder Einwirkung auf die Wahlen
abhalten“. Dieses Einwirken „der Hierarchie“ besteht nur
in der Phantasie des culturkämpferischen „Post“. Die Nieder-
lage seiner Protectoren in Schlesien, wo es um die Wahlen
geht, steht, vorausgesetzt. Aber man sieht, die culturkämpfer
greifen nach der ganzen Hand, wo ihnen der Papst kaum
einen Finger entgegenstreckt. Die wäre es, wenn die „Post“
dem Papst gleich anforderte, für die Niederlage Dr. Wind-
thorst's in Meppen zu sorgen? Noch heftigere Gegner
sind's, die in der Note „ein Programm für die katholische
Politik in Deutschland“ erblicken. Die daran fabeln, geben
sich den Anschein, als habe der Papst uns anempfohlen, mit
dem kaiserlichen Bismarck durch die Dämmerung zu gehen. Nur
katholischen „Wunder“ kann man derartiges vorzuweisen.
Es handelt sich lediglich um einen Wunsch in einer Special-
frage und in dieser hat man offenbar Rom auch noch durch

unrichtige Darstellungen hinter Licht geführt. Denn davon
darf man überzeugt sein; wenn der Papst die Sachlage so A-
kündig kennen würde, dann hätte er wohl auch von diesem
Rathschlag Abstand genommen. Sehr bezeichnend aber ist
es für die officiellen Zukunftspolitiker, daß sie aus der Note
bereits Folgerungen ziehen, die ihren Plänen entsprechen.
So folgert ein Officieller mit haarsträubender Logik: Die
„Kampfsätze“ gegen die katholische Kirche dürfen erst ver-
schwinden, wenn der Kampf des Centrums gegen das Reich
gebrochen ist. Von einem Kampf des Centrums „gegen das
Reich“ ist überhaupt nie die Rede gewesen, sondern nur
von der Bekämpfung einer Regierungspolitik, die das Cen-
trum als verwerflich betrachtet. Von diesem berechtigten
Kampfe wird das Centrum nie absteigen, weil es dazu nach
Auffassung seiner Wähler verpflichtet ist. Die officiöse Fol-
gerung aber hat auch eine Seite, welche in Rom Beach-
tung verdient. In klarem Deutsch überseht heißt das: Der
Culturkampf darf erst dann aufgegeben werden, wenn das
Centrum sich in allem der Regierung willens unterwirft.
Man kann sich in Rom also überzeugen, wie gefährlich es
ist, den preussischen Officiellen einen kleinen Finger entgegen-
zustrecken. Diese Gefahr muß um so größer erscheinen, als
heute auch die „Kreuztg.“ mit Umburg-Stimm erklärt, falls
das Centrum nicht für das Septennat stimme, würden die
Conservativen auch nicht für die endgiltige Naigefestigung
stimmen. Mit demselben Recht könnte man dem Centrum
die Pistole auf die Brust setzen und sagen: Stimmt ihr nicht
für die 200 Millionen des Schnapsmonopols, für die
500 Millionen des Tabakmonopols, für die Beseitigung
des allgemeinen Wahlrechts, — so geht der Cultur-
kampf weiter. Man sieht also in Rom, mit was für Reue
wir es hier zu thun haben. Man kennt in Rom eben Ver-
lin schlecht. Wir begreifen, daß die preussische Realpolitik
in ihrem Wörterbuch das Wort „Dankbarkeit“ hat und
daraus wird wir der Meinung, daß ein Gegenkommen,
selbst wenn es möglich wäre, ganz zwecklos sein würde.

Deutschland.

OPO. Berlin, 7. Febr. Der Bericht der Herren-
hauscommission über die Gesetzentwürfe einer Kreis-
und Provinzialordnung für die Rheinprovinz ist

Die kleine Bella.

Von Mademoiselle Jeanne Fleuriot. Mit Genehmigung der
Verfasserin übersezt von M. B.

(Fortsetzung.)
Plötzlich klopfte es an der Thüre, und der alte Schreiber
zeigte sich mit einem Zettel in der Hand, welchen er zu Herrn
Verros brachte. Dieser legte seine Feder hin und durchlas ihn.
„Gut,“ sagte er dann zu dem Schreiber, „wer hat dies
gebracht?“
„Eine alte Frau in der Kleidung der Bauern der Unter-
breitagne.“
„Ist sie fort?“
„Nein, Herr, sie schien sehr müde zu sein, und ich sagte
ihre, sie möge ein wenig ausruhen.“
„Es ist ziemlich weit vom Plage des Vices bis zu Ihrem
Büreau,“ sagte die Stimme Olivens plötzlich, während sie auf
den Advocaten zugehumpelt kam.
„Ah, Sie sind es ja wirklich,“ rief dieser heiter, „hatte es
mir gleich gedacht. Kommen Sie doch ein wenig herein und
nehmen Sie Platz in unserer Mitte. Sie kommen so selten,
daß man sich wirklich der besondern Ehre besonders freuen
muß.“
„Wenn Sie eine Antwort zu geben haben, kann ich sie ja
gleich mitnehmen, damit ich nicht so bald wiederkommen
brauche,“ sagte Olive eintretend.
„Ich überbringe die Antwort selbst, Olive. Was machen
unsere alten Freunde?“
„Was sie gewöhnlich machen, nicht viel. Bella ist so tran-
rig, wie ein regnerischer Novembertag, und in Folge dessen
ist Herr Michael tanber und Fräulein Madelon ungeduldiger
als sonst.“
„Und weshalb ist denn Bella traurig?“
Olive zog die Schultern und sagte dann: „Kindische Träume,
weiter nichts! Mit der Zeit wird sie vom Heimweh erfasst und
leidet arg darunter. Sie weint am Halse ihres Hundes und
spricht in einem fort vom Meere und von Pilot.“
„Ihr verwehnt sie zuviel, Olive.“
„Doch nicht, Herr Advocat. Sie ist ein gutes Kind, wie
es besser nicht aus Gottes Hand hervorgehen kann, aber Sie
wissen wohl, die alten Leute sind zuweilen unvernünftig und
eigenkinnig, warum sollten die Kinder es nicht auch sein dürfen?“
„Sehr gut gesagt, Olive, aber wohin?“
„Nach Hause natürlich.“
„Einen Augenblick; Sie sind müde abgejagt, ich will Sie
ein wenig erquicken.“

Er stand auf, ging auf einen Wandschrank zu und entnahm
dieselben ein Glas und eine Flasche.
„Ah, Herr Francis,“ rief Olive, den jungen Mann mit
schelmischem Blick ansehend, „haben Sie je gesehen, daß ein
ähnliches Ding aus einem ähnlichen Schranke hervorgezogen
wurde? Ich glaube, es sei hier, wie bei uns, man sehe nichts
als alte Papiere und alte Bücher.“
„Glauben Sie nicht, ich hege und pflege die Gewohnheiten
eines lustigen Studenten,“ sagte der Advocat, indem er einen
Biquet einschnitt, welcher im ganzen Zimmer einen angeneh-
men Duft verbreitete, „aber unser Geschäft ist zuweilen schwer,
und wenn man so vom Morgen bis Abend an seinem Pult
festhängt, ist, hat man zuweilen eine kleine Stärkung nöthig.
Wir werden eben alt, Olive, und unsere Kräfte nehmen ab.“
„Alt, Herr?“ fragte Olive, das Glas aus seiner Hand
nehmend. „Sie alt? Ich glaube, Sie werden eher wieder jung.
Was man ältern nennt, das ist etwas Sichtbares. Hier der
Herr Francis hat aber fast ebenso viel graue Haare wie Sie.
Ein „Schelm und Schlawenker“ wie Sie — der lebt bis
vitalis aeternam.“
„Boh Wiß! Olive, sprechen Sie auch Latein?“ fragte Herr
Verros lachend.
„Man dient nicht umsonst so lange bei geschiedten Leuten;
unser Herr kennt ja alle Sprachen! Aber meiner Treu, Sie
haben einen prächtigen Tropfen da!“
„Nicht wahr, Olive, der ist gut?“
„Der ist wirklich superfein. Auf Ihre Gesundheit, Herr
Francis, und auf die Ihre, Herr Advocat!“ Sie zögerte je-
doch, das Glas an den Mund zu führen, und sagte mit einem
bedeutungsvollen Blick auf Francis: „Und auf die Gesundheit
der jungen Dame!“
Herr Verros heftete seine kleinen, schenden Augen auf
seinen Neffen und brach in lautes Lachen aus.
„Der gute Tropfen steigt Ihnen wohl in den Kopf, Olive,
von welcher Dame sprechen Sie denn?“
„Von der Jüngerin, Herr Advocat,“ sagte Olive, ihr Glas
wieder auf's Pult stellend.
„Wirklich, ich glaube nicht, daß der Trunk so stark sei,“
sagte er, noch immer lachend.
„Die Zeit wird's lehren,“ sagte Olive bedeutungsvoll, in-
dem sie sich wieder erhob. „Sie mögen ihr immerhin sagen,
daß ich die gewesen, welche das erste Glas auf ihre Gesund-
heit getrunken. Auf Wiedersehen, mein Herr, und meinen
Dank.“
„Viele Grüße zu Hause, Olive.“
„Dank, ich werde sie sofort bestellen. Das Fräulein
wird bereits fürchten, ich habe mich unterwegs verloren.“
„Weißt Du, was die gute Alte mir da eben brachte?“

fragte Herr Verros, als Olive gegangen war, und ließ seinen
forschenden Blick auf Francis ruhen. „Es ist ein ganz ver-
zweifelter Schreiber Madelon's; sie besitzt in den Champs-
Elysees ein altes Gebäude, welches die Stadt ihr ablaufen
und mit schwerem Golde bezahlen will. Da hat sie gewiß
recht, laut aufzufahren vor Schmerz, nicht wahr?“
„Dieses Haus, glaube ich, ist eines ihrer liebsten Andenken
aus alten Zeiten und wurde von einer ihrer Anverwandten
lange bewohnt.“
„Ist dies ein Grund, das Haus zusammenfallen zu lassen,
statt es zu verwerthen? Ich begreife nur einmal solche Sen-
timentalität nicht. Sie ist im Stande zu weinen, und doch
fallen ihr ungefähr zwanzig Tausend Francs in den Schoß,
ohne daß sie die geringste Mühe oder irgend welche Arbeit
dabei hat. Dies wäre der rechte Augenblick, sie dazu zu
überreden, daß sie ihre Rechte adoptire. Wenn man sie nur
mit einem Worte dazu aufmunterte, würde sie es auch unver-
züglich thun, dessen bin ich gewiß.“
Er richtete einen fragenden Blick auf Francis, doch dieser,
der seine Gedanken erzielte, antwortete ungeduldig:
„Ich habe Ihnen gesagt, Onkel, daß dies nicht sein kann,
Bella ist zu sehr Kind und zu unvorsichtig.“
„Du wirst sie nach Deinem Herzen heranziehen, wie man
zu sagen pflegt.“
„Das wäre eine schwere Aufgabe, welcher ich mich nicht
unterziehen möchte. Ein armer Künstler wie ich kann nicht
ohne Wahnsinn eine Frau heirathen, welche den Geschmack,
die Gewohnheiten und die Unerschrockenheit eines Kindes hat.
Sie würde eine schlechte Hausfrau abgeben.“
„Wie, Francis, Du kannst vernünfteln, berechnen sogar?“
„Ich vergesse nicht ganz die Forderungen meiner Zeit
und die Vortheile der Erziehung,“ sagte der junge Mann
ernst. „Das reale Leben hat zwar nicht vermischt, den Sinn
für das Höhere in mir zu erlösen, aber darum bin ich doch
nicht verständnislos für die gerechten Forderungen, welche es an
mich stellt. Man müßte sehr reich sein, um Bella heirathen
zu können, und ich habe noch nichts, weder Ruhm, noch
Reichtum. Ihre Wittigst wäre in Paris schnell verzehret,
und ich befände mich dann in einer tausendmal schlimme-
ren Lage, als meine jetzige ist. Sehen Sie, mein lieber
Onkel, diesmal bin ich es, welcher der Prachtstücke von
uns ist.“
„Um, ich wäre vielleicht schließlich auch von selbst auf
diese Idee gekommen. Eine Haushaltung, eine Frau und
Kinder, das muß dem vortheilhaften Menschen, wie Künstler es
gewöhnlich sind, bald lästig sein. Doch im Grunde genommen
bin ich ganz froh, da ich finde, daß Du doch noch ein wenig
gesunden Menschenverstand hast. Du hast also entschlossen,

The image is a dark, high-contrast scan of a document page. It is heavily textured with numerous white specks, dust, and noise throughout. A vertical strip of lighter, more uniform material is visible along the left edge, suggesting the binding or spine of a book. The rest of the page is almost entirely black, with some faint, illegible horizontal lines and patterns that might be remnants of text or illustrations.

The image is a high-contrast, black and white photograph of a textured surface, likely the cover or endpaper of an old book. A vertical strip of lighter, possibly woven material is visible along the left edge. The rest of the image is dark and filled with numerous small, light-colored specks and fibers, giving it a grainy, aged appearance. There is no legible text or identifiable figures.

75585	84549	91281	97891	101909	125881	131519
149384	161241	176610	184608	185538	186002	
37	Gewinne	von 1500 M.	auf Nr. 1277	20792	21747	
30849	35953	36919	39053	53363	56511	66423
69915	70899	75588	75943	77051	80681	81556
82636	85568	87499	98786	104832	111762	116866
133004	134384	139920	144099	144822	144833	160983
162035	167337	175358	178468	183737	186288	
40	Gewinne	von 500 M.	auf Nr. 1545	3919	10389	
22217	34274	42795	44244	53166	53694	53778
54321	57820	58372	58373	68499	69615	69971
70424	71262	76706	84727	87562	93581	93588
107081	107581	117063	129000	124188	143765	150548
161613	163619	170021	175229	176307	180527	182214
183838	185533					

Letzte Post.

Berlin, 8. Febr. Im Abgeordnetenhaus ist eine weitere Verfassungs-Vorlage eingegangen; sie bezweckt den Verkauf der Berlin-Dresdener, der Nordhausen-Erfurter, der Oberlausitzer, der Aachen-Jülicher und der Angermünde-Schwedter Bahn.

Beim Etat des Ministeriums des Innern kommt Abg. Rintelen auf die Rheinprovinz-Affäre zurück und beklagt, daß die Beschwerden der Gemeinde-Angehörigen gegen den Bürgermeister Conrad und den Landrath Runkel ununtersucht blieb. Rintelen weist auf die betreffenden Artikel der „Rein. Volksztg.“ hin, in welchen das Belastungs-Material gegen Conrad mitgeteilt sei. Redner spricht schließlich seine Verwunderung darüber aus, daß ein solcher Mann noch Bürgermeister sein könne.

Minister v. Puttkamer protestiert gegen die Angriffe auf die genannten Beamten. Er wird den Bürgermeister Conrad veranlassen, Strafantrag wegen jenes Artikels zu stellen. Auch Abg. Berger verteidigt den Landrath Runkel, welcher nur den Fehler habe, nicht ultramontan zu sein. Er wirft Rintelen Gefinnungswechsel vor, da er im Jahre 1861 in Dortmund fortgeschrittlicher Gegenkandidat gegenüber dem „rothen Beder“ gewesen. (Heiterkeit.)

Minister v. Puttkamer theilt dann mit, daß bereits Klage gegen die „Rein. Volksztg.“ erhoben sei. Rintelen erwidert Berger gegenüber, daß er 1861 die katholischen und konservativen Stimmen erhalten habe. Frhr. v. Schorlemer befreit die Erregung Bergrers nicht; durch die gerichtliche Klage sei der richtige Weg endlich beschritten. Ratorp und Pilgrim halten die Behauptung Berger's anrecht. Damit wird der Gegenstand verlassen.

Garlinetti und Jagdzewski beklagen die Polen-Ausweisungen und verlangen eine confessionelle Statistik darüber. Minister v. Puttkamer erwidert über die Confession der Ausgewiesenen seien keine Listen vorhanden. Im Ganzen wurden bisher 26,696 Personen ausgewiesen. Die Aufzählung der Gehälter der polnischen District-Commissare wurden debattiert. Los gegen das Centrum und Polen bewilligt. Das Abgeordnetenhaus erledigte schließlich fast ohne Debatte den ganzen Etat des Innern. Morgen Petitionen. (Rein. Volksztg.)

Berlin, 8. Febr. Dem Abgeordnetenhaus ist heute auch eine Secundatbahn-Vorlage zugegangen. Dieselbe verlangt für 19 neue Linien 47 Millionen, für neue Geleise 8 Millionen, für Neubauten 14 Millionen, insgesamt 71 Millionen Mark. Die neuen Linien sind zumest für Ost- und Mittel-

Deutschland bestimmt. Im Westen sind Bahnen projectirt von Dillenburg nach Straßburg, ferner Dusseldorf-Immekeppel, GutsMuths-Bahn, Düsseldorf-Brüggen, Bielefeld-Heinsberg.

Bei Erwähnung der Nachricht, die Kirchen-Vorlage werde dem Landtag vor den Wahlen nicht zugehen, sagt die „Rein. Volksztg.“ gegenwärtig sei weder im Herrenhaus noch im Abgeordnetenhaus eine Mehrheit für die Rückberufung der Ordre vorhanden.

Paris, 8. Febr. Der Ministerrath beschloß, sich dagegen zu erklären, daß die Veranlassung des für Armeezwecke verlangten Credits von 88 Millionen Frs., welcher zum Extraordinarium des Budgets des Kriegsministeriums gehört, veranlagt werde. Die Deputirtenkammer müsse nach Veranlassung des Einnahme-Budgets, voraussichtlich am Donnerstag, diesen Credit herathen, der zur Verwirklichung der Bewaffnung der französischen Armee bestimmt, und von der Budget-Commission schon lange angenommen, von seiner Partei angefochten sei.

Rom, 8. Febr. Ein Telegramm des General Gens aus Mailand vom 6. Febr. theilt mit, daß das Alula gegen Genda sich zurückgezogen habe und von dort nach Masaschire. Major Piasso sei mit Briefen vom Regus an das Alula eingetroffen, worin alles Band von Masaschire bis Abyssinien vom Regus, nach Abzug der Italiener, beansprucht wird. General Gens erklärt, seine morgen erfolgende Antwort verfolge den Zweck, ohne Verpflichtungen einzugehen, dem Grafen Salimbeni und seinen Gefährten zu helfen. Der General schließt: Es scheint also gewiß, daß momentan Waffenruhe eingetreten ist und die Abyssinier die militärischen Operationen gegen uns einweisen einstellen.

Wahlkreis Neuss-Grevenbroich

Allgemeine
Wählerversammlung
der Centrums-Partei
am Sonntag den 13. Februar, Nach-
mittags Punkt 4 Uhr,
in der Tonhalle zu Neuss.

Alle diejenigen, welche unserm be-
währten, von den Vertrauensmännern
einstimmig zum Candidaten procla-
mirten Reichstagsabgeordneten

Freiherrn v. Dalwigk
auch fernerhin ihr Vertrauen schenken
wollen, sind hierzu eingeladen.

Die Versammlung beginnt gleich
nach dem Eintreffen der um 4 Uhr an-
kommenden Züge.

Das Wahl-Comité
der Centrunspartei.

Städtischer Männer-Gesangverein
und Damenchor.

Sonntag den 13. Februar im Kaufhauseaal:

CONCERT

unter Leitung des Musikdirectors Herrn Schausell und unter
gefl. Mitwirkung von Fräulein Christine Coling, Düsseldorf,
Herrn H. Eigenbertz, Rheidt, Herrn Arthur van Dooren, Brüssel,
und geschätzter hiesiger Dilettanten.

Programm:

1. „Ohr aus Athalia“, von Mendelssohn.
2. Legende „Der hl. Franziskus wandelnd auf den Wellen“, von Fr. Liszt. (Für Klavier.)
3. Lieder für Sopran:
a) Serenade, von Max Bruch.
b) „Wo sind all die Blumen hin“, von W. Taubert.
c) „Vergebliches Ständchen“, von J. Brahms.
4. Tarantelle, von Moszkowsky. (Für Klavier.)
5. Lieder für Bariton:
a) Zigeuner-Ballade, von Jul. Sachs.
b) „Kampf und Streit“, von W. Schausell.
6. „Harpa“, Ballade von Felix Dahn, für Soli, Chor und Orchester
componirt von Willem de Haan.

Anfang 6 Uhr. Karten à M. 2 in der Buchhandlung des
Herrn van Haag; an der Casse M. 2.50. Texté 30 Pfg.
Der Concertflügel ist aus der Fabrik des Hoflieferanten Herrn
Kleins, Düsseldorf. (Eigenthum des Vereins.)

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
Johann Grau
findet Donnerstag den 10. Februar,
Morgens 9 Uhr, in der Rinkerkirche
statt, wozu einladet
die Familie.

Mein Geschäftslocal be-
findet sich Glockhammer Nr. 7
hier selbst, in dem von mei-
nem Amtsvorgänger Herr
Salentin bewohnten Hause.
Zur Entgegennahme von
Geldern und Aufträgen bin
ich daselbst, von 8-10 Uhr
Vormittags persönlich anzu-
treffen.

Neuß. Gerhard,
Gerichtsvollzieher.

Patent Thomasphosphat und
gewöhnl. Thomaschlackenmehl,
16-28 % Phosphorsäure, em-
pfehlen zu äußersten Preisen
Leon. Gehr,
Neuß, Niederstraße.

Freich gebrannter
Kalk
angelommen.

H. Diekmann, Hammthor.

Ein Stück Ackerland, im Hamm-
felde, zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Näheres in d. Exp. d. Bl. d. St.

Ein Haus in besser Lage der
Stadt unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen. Wo sagt die Exp.

Selbstgezeugener hiesiger Kleef-
men zu haben bei J. Schieren
in Rothhausen.

Weißer Ales-Ragrasamen,
junge Schweine von 7 und 10
Wochen zu haben bei

Frz. Hülser
in Baderich.

Schöne Segelweiden zu kaufen
bei Wwe. Jacob Esser in Lützen-
broich bei Wevelinghoven.

2 Singer Nähmaschinen,
1 Hand-Maschine gutgehend, zu
25 und 35 Mark sofort zu verkaufen.
Rheinwallstraße Nr. 10.

Ein schöner Küchenschrank ist
zu kaufen bei O. Wingen, zu
Neuß-Wehe.

Frische Hefe
aus einer der renommiertesten Brannt-
wein-Brannereien per Pfund 70 Pfg.
Preis zu haben bei

Johann Esser
in Frigheim.
Für Wiederverkäufer
bedeutende Preisermäßigung.

Fuhrunternehmer
aus Stadt oder Land kann bei mög-
lichem Fuhrlohn für 1 oder 2 Pferde
während des ganzen Jahres Beschä-
tigung erhalten. Fr. Offerten unter
H. R. 20 an die Expedition.

Ein in allen vorkommenden Arbeiten
durchaus erfahrener
Verwalter,
im Besitze vorzüglicher Zeugnisse, sucht
Stelle. Näheres Frau Röcher,
Neuß, Friedhof 16.

Ein zuverlässiger Meisterknecht
wird auf ein Gut in der Nähe Kölns
gesucht. Frankfurter Offerten unter
Nr. 225 an die Expedition zu richten.

Ein j. verh. Mann, welcher in allen
Zweigen der Ackerbaufach erfahren ist
und gute Zeugnisse aufzuweisen hat,
sucht sofort Stelle als Verwalter.
Wer, sagt die Exp.

Ein verheir. Gärtner mit guten
Zeugnissen sucht Stelle und kann so-
fort eintreten. Wer, sagt die Exp.

Für Gutsbesitzer.
Viehwärter, Schweiger, Tyroler
und hiesige suchen Stellen zu Lichtmeß.
Näheres bei
Kargmeyer, Köln, Goldstr. 5.

Ein zweiter Bäckergehilfe ge-
sucht von
Herrn. Dürselen, Grimlinghausen.

Ein Bäckerlehrling gesucht.
Jägerhofstraße Nr. 33, Düsseldorf.

Zum sofortigen Eintritt wird ein
junger Mann vom Lande als Haus-
knecht gesucht.
Hotel Jacob Pilartz.

Ein tücht. Schuhmachergehilfe
gesucht. Deur. Gildes, Michaelstr.

Stundenlohn.
Ein der Schule entlass. fräutiges
Mädchen auf halbe Nachmittage für
Hausarbeit gesucht. D. Exp. f. w.

Ein ordentliches Mädchen, wel-
ches gute Zeugnisse besitzt, zum bal-
digen Eintritt gesucht.
Von w., f. d. Exp.

Ein braves, fleiß. Mädchen vom
Land sucht Stundenarb. Kapitelstr. 11.

Für nach Crefeld wird ein braves
fath. Mädchen gesucht, welches
etwas Hausarbeit mitzubringen
hat, daselbst hat Gelegenheit als
Verkäuferin in einem geübten Schuh-
geschäft sich ausbilden zu können.
Off. u. J. Seh. 50 bef. die Exp.

Gesucht ein pr. br. Zweitmäd-
chen, 1. u. 2. Rinderknecht.
Die Exp. sagt wo.

Gesunde Ammen sofort gesucht.
Frau Röcher, Neuß, Friedhof 16.

Ein 16jährig. Mädchen vom Lande
(Waise) sucht Stelle als Lehr-
mädchen.
Wevelinghoven b. Neuß 43 A.

Kirchen-Gesangverein
Neuss.

Vorläufige Anzeige.
Sonntag den 13. d., Abends 8 Uhr:
Niedertafel

im Saale der Gesellschaft Conkordia.
Programm in späterer Nummer
dieser Btg.

Der Vorstand.
Knabenchor.
Mittwoch und Samstag 2.

Werkhoven.
Sonntag den 13. Februar Schluß-
aufführung

der heil. Nacht und
der Rosen
mit neuen lebenden Bildern
im geheizten Saale des Hrn. Garten.
Um regen Besuch bittet
der Vorstand.

Für Bierbrauereien und
Weinhandlungen
und sonstige gewerbliche Zwecke em-
pfehle als Spezialität:

Aufzug- u. Verlegekrabben
von 500 bis 5000 Kilogr.
Tragkraft unter Garantie.

Sämmtliche Reparaturen an
Dampf- und sonstigen Maschinen in
sachgemäßer Ausführung und zu
mäßigen Preisen.

Heinr. Kraus
Büchel 45.

Fendelhonigtrupp
von C. A. Hofsch in Breslau
erkennt sich bei Husten u. Heiser-
keit eines solchen Rufes als ein
den Anwurf erleichterndes Ge-
nussmittel, daß jede Empfehlung
überflüssig ist. Nur wolle man
der vielen Nachahmungen wegen
bedenken, daß jede Flasche zum
Reichen der Echtheit auf der
Staniol-Kapsel, sowie im Glas
den Namenzug von C. A.
Hofsch in Breslau trägt. Er-
hältlich ist der Fendelhonig-
trupp in Neuß allein bei
Wilhelm Schneiders,
Friedrichstraße 23.

Familienseife
von Carl John & Co., Köln,
in den schönsten Blumenparfüren,
ist frei von Schärfe und jedem
Haushalte zu empfehlen, à Pfund
mit 6 u. 8 Stück 60 Pfg. bei
Wm. Breuer, Grevenbroich.

Ein gut erhaltener Ventilator
zu kaufen gesucht. Wo, f. d. Exp.